IV. Vermischtes.

Sohn und Vater. Unter den badischen Kriegsfreiwilligen befindet sich, wie die N. B. Sch. mitteilt, als Rekrut Hauptlehrer Kaspar von Durlach, der sich an seinem 50. Geburtstage als Kriegsfreiwilliger gemeldet hat und zu seiner grossen Freude auch angenommen worden ist. Der noch kräftige Mann exerziert im Glied so stramm wie seine erheblich jüngeren Kameraden, schläft wie jeder andere auf dem Strohsack und lässt sich die kräftige Soldatenkost gut schmecken. Sein sehnlichster Wunsch ist, vor die Front zu kommen. Sein 25jähriger Sohn ist, zum Ausbildungspersonal gehörig, sein — Vorgesetzter, der seinen Vater drillt und vor dem der „Alte" „Hinaufstehen" muss. Im selben Glied steht auch als Kriegsfreiwilliger sein Schwiegersohn, Lehrer Horst. Drei Neffen dienen bereits in der Front. Der alte Heerbann lebt wieder auf — die „Sippen" kämpfen Schulter an Schulter.

Durch Millionen zuckt es schnell! Ein Berliner Mitarbeiter schreibt der „Magdeb. Ztg.": Mit einem befreundeten Amerikaner gehe ich dieser Tage die Charlottenstrasse entlang, als eine Abteilung von Reservisten, den Pappkarton — das einzige übrigens, was an ihnen von Pappe ist — in der Hand tragend, kräftigen Schrittes in der Richtung nach den Linden zu heranmarschiert. Die tapferen Männer intonierten die „Wacht am Rhein", und die erste Strophe des begeisternden Liedes schallt markig durch die Strasse. Und nun geht es weiter: „Durch Hunderttausend zuckt es schnell u. s. w." „Die können ja auch die zweite Strophe!" meint mein Begleiter etwas erstaunt, und spielt dabei auf die bekannte Tatsache hin, dass viele Leute gerade von den bekanntesten Volksliedern gewöhnlich nur die erste Strophe auswendig wissen. „Man beleidigt eigentlich einen Deutschen, wenn man ihm zutraut, dass er die ganze ‚Wacht am Rhein' nicht auswendig kann", meinte ich. „Das, was ich in der letzten Woche in Berlin gesehen habe", sagte der Amerikaner, „gehört zu den stärksten Eindrücken meines Lebens. Ich bewundere die Deutschen aufrichtig, die zweite Strophe der ‚Wacht am Rhein' ist aber nicht mehr zeitgemäss." „Wieso?" „Sie muss beginnen: ‚Durch Millionen zuckt es schnell'."

Am 26. August 1841 dichtete Hoffmann von Fallersleben auf Helgoland *„Deutschland, Deutschland über alles."*

Geschichte an russischen Gymnasien. Zu den verbreitetsten Lehrbüchern, die an den russischen Gymnasien gebraucht werden, gehört vor allem das von dem Historiker Ilojawski herausgegebene „Lehrbuch der Weltgeschichte". Dass Ilojawski seine Aufgabe bei einem Buche, das in den russischen Schulen gebraucht wird, in „staatserhaltendem" Sinne gelöst hat, ist selbstverständlich; wie staatserhaltend er aber gewesen ist, mag aus seiner Darstellung des Zeitalters der französischen Revolution und des Kaiserreichs hervorgehoben werden, die wir Pariser Blättern entnehmen. „Ludwig XVI.", so schreibt der geistvolle Forscher, „war ein friedlicher und milder Herrscher, der in seiner langen Regierungszeit mit besonderem Geschick tüchtige Finanzminister zu finden wusste. Von seinem Volke verehrt und geliebt, entschlief der hochbetagte Monarch nach einer glorreichen Regierung plötzlich am Schlagfluss. Ihm folgte sein Sohn Ludwig XVII., der mehrere Kriege führen musste, in denen sein Feldherr, der königliche Marschall Napoleon Bonaparte, einen grossen Teil Europas für seinen König eroberte. Napoleon missbrauchte aber seine Macht und machte den vergeblichen Versuch, sich gegen die rechtmässige Regierung zu empören und seine ehrgeizigen Pläne durchzusetzen. Unter Führung Alexanders I., des Kaisers und Königs und Selbstherrschers aller Reussen, wurde der General abgesetzt, seiner Würden und Ehren, sowie aller Ansprüche auf Pension (!) beraubt und auf die Insel St. Helena verbannt, wo er in tiefster Einsamkeit, vergessen und schmachbedeckt, sein verbrecherisches Leben beendete."

Bist Du Deutsch?

Wenn du den deutschen Namen hältst in Ehren,
Der dir von guten deutschen Eltern kam,
Und lässt ihn nicht verstümmeln noch verkehren,
Trägst ihn frei, offen, ohne falsche Scham:—
Dann bist du deutsch!

Wenn du in gegenwärt'gen Krieges-zeiten,
Da Deutschland wird von starkem Feind bedroht,
Und gegen grosse Übermacht muss streiten,
Mitfühlst des alten Vaterlandes Not,—
Dann bist du deutsch!

Wenn du jetzt hörst und liest, dass „deutsche Horden"
Im Kriege schonen weder Weib noch Kind,
Dass sie ohn' Mitlied rauben, sengen. morden,
Und glaubst es nicht, — sagt, dass es Lügen sind —:
Dann bist du deutsch!

Wenn du empor zum mächt'gen Herrn der Welten
Dich wendest im Gebiet um Deutschlands Sieg,
Und dass Er mög' dem Feinde schwer vergelten,
Der unsere deutschen Brüder zwang zum Krieg, —
Dann bist du deutsch!

Wenn du bedenkst, dass viele deutsche Helden
Die Ihrigen verliessen tief in Not,
Und eilst, zur Schar der Retter dich zu melden,
Und brichst mit jenen Armen dort dein Brot, —
Dann bist du deutsch!

Ad. A. Beyer.

Bücherschau.

I. Articles by American Writers on Modern Language Methodology for the Years 1912 and 1913.

To bring down to date the bibliography of C. H. Handschin, *The Teaching of Modern Languages in the United States*, Bureau of Education, Bulletin, 1913, No. 3.

By **Carl A. Krause, Ph. D.,** Jamaica High School, New York.

Monatshefte, 1912.

1. ***Hänssler, W.*** The Training of a Modern Language Teacher with Special Reference to German. 13:141-45, May, 1912.

   Introductory chapter to "A Guide for the Scientific Study of the German Language and Literature." Quotes at the conclusion: Münch's Ten Commandments for Modern Language Teachers.

2. ***Krause, Carl A.*** The Teaching of Grammar by the Direct Method. 13: 178-85, June, 1912.

   The Reformers do not neglect grammar, but insist upon live grammatical teaching, which is, however, different from the usual type and does lead to grammatical accuracy.

3. ***Florer, Warren W.*** Concentration. 13:231-35, September, 1912.

   "Direct the American youth to see the life of Germany, and the life of Germany will enrich the American life."

Educational Review.

4. ***Kayser, C. F.*** May the Modern Languages be regarded as a satisfactory substitute for the Classics? 43:449-60, May, 1912.